

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 57 (1995)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Stabwechsel bei der Basler Denkmalpflege

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

folgt von der Längsseite, die Empore ist von aussen und innen zugänglich. In den beiden Giebelwänden befinden sich dreiteilige Rundbogenfenster mit farbigen Gläsern, die dem Raum einen sakralen Charakter verleihen. Im übrigen wurde bei der Ausstattung offensichtlich Wert auf äusserste Schlichtheit gelegt, wie es dem Wesen der Pilgermission entsprach. Durch diese Schmucklosigkeit kommen die Holzkonstruktion und der Raum als Ganzes besonders gut zur Wirkung.

Die Eben-Ezer-Halle gehört als Gebäudetypus zu der im 19. Jahrhundert beliebten Fest- und Ausstellungsarchitektur. Seit den 1830er Jahren entwickelten sich in der Schweiz mit Schützen-, Sänger- und Turnfesten rege Festaktivitäten, für die jeweils provisorische Gebäude, vor allem Festhallen gebraucht wurden. Ein bekanntes Basler Beispiel dafür war die Halle für das

Eidg. Ehr- und Freischiessen von 1844. Aber auch für die Landesausstellung von Zürich, 1883, wurden Holzhallen aufgestellt, von denen eine in der Konstruktion grosse Ähnlichkeit mit der Eben-Ezer-Halle hatte.

Die Festhallenarchitektur ist uns gewöhnlich dokumentarisch überliefert. Umso bedeutender ist die Erhaltung der Eben-Ezer-Halle auf St. Chrischona. Sie war, wie das gemauerte Erdgeschoss zeigt, nicht als Provisorium gedacht. 1989 konnte ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert werden. Als Vertreterin der Festarchitektur des 19. Jahrhunderts stellt sie eine architektonische Besonderheit ersten Ranges dar. Sie ist ein Baudenkmal von hervorragender architektonischer, kunsthistorischer und historischer Bedeutung. Sie ist ausserdem das Herzstück des 19.-Jahrhundert-Ensembles auf St. Chrischona.

---

### *Stabwechsel bei der Basler Denkmalpflege*

Ende 1994 trat Dr. Alfred Wyss in den Ruhestand. Nachdem er von 1960 bis 1978 Denkmalpfleger des Kantons Graubündens gewesen war, wurde er als Nachfolger von Fritz Lauber in seine Vaterstadt Basel berufen. In seiner Amtszeit hat sich viel getan. Es wurde eine grosse Anzahl Baudenkmäler, worunter recht bedeutende, restauriert; der alljährliche, im «Basler Stadtbuch» wie in den «Jurablättern» erschienene Bericht legt davon eindruckliches Zeugnis ab. Von grosser Bedeutung wurde das 1980 in Kraft gesetzte Denkmalschutzgesetz: damit wurde der Basler Denkmalpflege die fachtechnische Betreuung der Denkmäler übertragen. In der Folge konnte das Amt ausgebaut werden: ein Team von Wissenschaftlern, Technikern und Zeichnern vermochte nicht nur Richtlinien für Restaurierungen zu geben, sondern auch neue Erkenntnisse über die bauliche Entwicklung Basels zu gewinnen. Dr. Wyss war auch als Bundesexperte in an-

deren Kantonen, vorab im Bündnerland, tätig und amtierte als Vizepräsident der Eidg. Kommission für Denkmalpflege. In Basel leitete er zudem das Stadt- und Münstermuseum, wo er für die Inventarisierung der Bestände sorgte und zahlreiche stadtgeschichtliche Ausstellungen veranstaltete. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in den Ruhestand, verbunden mit der Hoffnung, dass seine reiche Erfahrung auch weiterhin noch manchem Baudenkmal zugute komme\*. Als Nachfolger mit Amtsantritt im August wurde gewählt: Alexander Schlatter, seit bald vier Jahren aargauischer Denkmalpfleger; möge ihm eine erfolgreiche Weiterführung der verdienstvollen Tätigkeit seines Vorgängers gelingen. *M.B.*

\* Eine ausführlichere Würdigung, verfasst von Uta Feldges und Olivier Wackernagel, findet sich im «Nike Bulletin» 1995/1.